

1. Das Referat sollte in ein offenes Büro mit Infomaterial, und Kontakt zu queeren Gruppen umgeformt werden und personell aufgestockt werden. Es sollte zentral gelegen sein und als Ansprechpartner für die queere Community und Kontaktstelle für queere Geflüchtete fungieren. Außerdem braucht es einen mehrsprachigen Werbeauftritt und ein mehrsprachiges Kontaktformular. Dolmetscher*innen sollten vor Ort sein, um die Zugänglichkeit für alle zu gewährleisten.
2. Ein queeres Zentrum sollte in das soziokulturelle Zentrum am Stapeltor 6 integriert werden. Dieses soll ausreichend finanzielle Fördermittel bekommen, um queere Treffpunkte für jung und alt zu veranstalten, eine Trans*beratungsstelle einzurichten und zum interkulturellen Austausch beizutragen. Das queere Zentrum soll außerdem als Rückzugsort für die queere Szene dienen.
3. Die Sichtbarkeit und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt kann dadurch gefördert werden, dass queere Kulturangebote unterstützt werden und Fördermittel für schulische schwul-lesbische Aufklärung bereitgestellt werden. Das Lehrpersonal sollte für queere Themen sensibilisiert werden. Auch zentral gelegene queere Angebote, sowie Toleranzkampagnen der Stadt können zur Sichtbarkeit und Akzeptanz der vielfältigen Lebensformen beitragen.
4. Die Stadt sollte Broschüren für frühkindliche Inklusionspädagogik zur Sensibilisierung von Erzieher*innen bereitstellen. Auch sollte sich die Stadt für eine Sensibilisierung des Pflegepersonals für die Themenbereiche „sexuelle und geschlechtliche Vielfalt“ einsetzen.
5. Wir wollen regelmäßig Vertreter*innen von queeren Organisationen zu uns einladen um im Austausch mit der queeren Community zu bleiben.
6. In Duisburg fehlt es an queerer Infrastruktur, sodass queere Menschen häufig auf andere Städte in der Umgebung ausweichen. Das queere Zentrum muss zusammen mit einer Trans*beratungsstelle und anderen Angeboten schnellstmöglich errichtet und gefördert werden. Die Stadt muss sich außerdem dafür einsetzen, dass es mehr Aufklärung an Schulen gibt, um für Akzeptanz und Toleranz zu werben.
7. Die Stadt sollte sich mit antihomophoben Kampagnen für die Toleranz und Akzeptanz vielfältiger Lebensformen einsetzen.
8. Es sollte bei der Organisation des CSDs immer eine aktive Mitarbeit der Parteien geben. Die Stadt sollte ausreichend Fördergelder bereitstellen, um die Abhängigkeit von Kommerzialisierung zu vermeiden. Außerdem sollte die Stadt die CSDs mit Plakaten bewerben.
9. Die Rahmenbedingungen zur Errichtung von queeren kulturellen Einrichtungen müssen verbessert werden und die queere Infrastruktur gefördert werden. Wir brauchen in Duisburg ein breites kulturelles Angebot mit queeren Treffs, queeren Poetry Slams, Saunen, etc.
10. Um Regenbogenfamilien zu unterstützen wäre, wie in Antwort 1 beschrieben, ein offenes Büro als Kontaktstelle und Ansprechpartner wichtig.